Der Stern.

Eine Monatsschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Motto: Es ist besser, daß wir unsere Angelegenheiten eigenhändig vor die Oeffentlichkeit bringen, als selbige durch Andere mißrepräsentiren zu lassen.

IV. Band. August 1872. Nr. 8.

Katechismus für Kinder.

Siebentes Kapitel.

Berathung im Himmel — Luzifers Rebellion — Erschaffung oder Organisation der Erde.

1. Fr. Was geschah nach der Erzeugung der Geister, welche für diese Erde bestimmt waren?

Ant. Eine große Berathung oder eine Reihe von Berathungen wurden im Himmel gehalten, aus welchen der feste Beschluß hervorging, diese Erde zu einem Wohnplatz jener Geister, welche, um Körper anzunehmen, auf derselben wohnen sollten, zu organisiren; ferner alle die Werke obiger Organisation in sieben Tagen oder Zeitperioden zu vollenden; endlich, dieselben nach ihrer Vollendung am siebenten Tage, und schließlich den siebenten Tag selbst, zu heiligen. Pearl of Great Price, pag. 25, 27.

„Und unter ihnen stand Einer, der war Gott gleich, und er sprach zu denen, die mit ihm waren: Wir wollen hinunter gehen, denn dort ist Raum, und von dem Material nehmen, und eine Erde bauen, worauf diese wohnen mögen; und damit wollen wir sie prüfen und sehen, ob sie alle Dinge, welche ihnen der Herr, ihr Gott, befehlen wird, thun werden; und die, welche die erste Periode ihres Daseins wohl bestehen, sollen mehr empfangen; und jene, welche in der ersten Periode ihres Daseins nichts bestehen, sollen nicht die gleiche Herrlichkeit im Königreiche derjenigen empfangen, welche ihre erste Prüfungszeit gut bestanden haben; und diejenigen, welche in der zweiten Prüfungsperiode ihres Daseins bestehen, sollen Herrlichkeiten empfangen für immer und ewig. Und der Herr sprach: Wen soll ich senden? Und Einer, gleich dem Menschensohne, antwortete: Hier bin ich, sende mich! Und ein Anderer antwortete und sprach: Hier bin ich, sende mich! Und der Herr sprach: Ich will den Ersten senden. Da ward der Zweite zornig und behielt sein erstes Dasein nicht, und an demselben Tage waren Viele, welche ihm folgten. Dann sagte der Herr: Lasset uns hinunter gehen!"

„Und auf solche Weise wollen wir Himmel und Erde mit all ihrer Zahl vollenden. Und die Götter sagten zu sich selbst: In der siebenten Zeit wollen wir das Werk, worüber wir rathschlagten, beendigen; und in der siebenten Zeit wollen wir ruhen von all den Werken, worüber wir berathen haben. Und die Götter bestimmten die siebente Zeit und heiligten sie, darum, weil sie dann ruhen wollten nach all den Werken, welche sie (die Götter) unter sich zu thun beschlossen hatten. Und Solches war ihr Beschluß zur Zeit, da sie unter sich rathschlagten, die Himmel und die Erde zu formiren."

2. Fr. Wer war es, der da zornig

wurde und sein erstes Dasein nicht behielt, weil er nicht erwählt ward?

Ant. Luzifer, der Sohn des Morgens. Lehren und Bündnisse 92, 3.

„Und die sesahen wir und geben davon Bericht, daß ein Engel Gottes, der vor des Herrn Angesicht mit Autorität angethan war, und welcher gegen den Eingebornen Sohn, den der Vater liebte und der in des Vaters Busen war, Rebellion gemacht hatte, von der Gegenwart Gottes und des Sohnes ausgestoßen wurde; von da an hieß er Verderben (Perdition), denn die Himmel trauerten über ihn — er war Luzifer, ein Sohn des Morgens. Und wir sahen und siehe — er ist gefallen! ist gefallen! ja selbst er, ein Sohn des Morgens."

4. Fr. Was geschah, da Luzifer dem Rathe der Götter seinen Vorschlag machte?

Ant. Sein Vorschlag wurde von dem Rathe verworfen, worüber Luzifer zornig wurde, und er und sein Anhang empörten sich, worauf ihre Ausstoßung aus dem Himmel erfolgte; so wurde er der Teufel und sein Anhang seine Engel. Pearl of Great Price, pag. 13. Lehren und Bündnisse 10, 10.

„Darum, weil Satan sich gegen mich empörte, und das Recht und die Freiheit, selbst zu wählen, welches ich, Gott, der Herr, dem Menschen gäb, zu verderben suchte; auch meine Macht und Ehre verlangte, durch die Gewalt meines Eingebornen, habe ich verursacht, daß er (Luzifer) hinunter geworfen und zum Satan wurde, ja, der Teufel, der Vater aller Lügen."

„Siehe, der Teufel war vor Adam, das heißt, ehe Adam im Garten war, denn er empörte sich gegen mich und sagte: Gib mir deine Ehre, welches meine Gewalt ist; und er leitete einen Drittheil der himmlischen Schaaren, ihrer freien Wahl wegen, von mir ab. Und sie wurden hinunter geworfen und gaben der Teufel und seine Engel."

5. Fr. Was that der Rath der Götter nach der Rebellion Luzifer's und seines Anhanges?

Ant. Sie beschlossen, die Organisation der Erde ꝛc. genau nach dem Willen Gottes auszuführen. Pearl of Great Price, pag. 25.

„Und dann sprach der Herr: Lasset uns hinunter gehen; und im Anfange gingen sie hinunter, und sie (die Götter) organisirten und formirten die Himmel und die Erde. Die Erde, nachdem sie formirt ward, war wüst und leer, denn außer derselben war noch nichts anderes formirt. Ueber der Tiefe herrschte Finsterniß und der Geist Geist Gottes schwebte über der Oberfläche des Wassers."

6. Fr. Wurde die ursprüngliche Erde aus Nichts gemacht?

Ant. Nein. Die Elemente, aus welchen die Erde organisirt wurde, existirten zu allen Zeiten. Es ist unmöglich, aus Nichts Etwas zu schaffen. Pearl of Great Price, p. 25. Lehren u. Bündnisse 83, 5.

„Wir wollen hinunter gehen, denn dort ist Raum, und von dem Material nehmen und eine Erde machen, worauf diese wohnen mögen."

„Die Elemente sind ewig."

7. Fr. Was war das Werk des ersten Tages der Schöpfung, da nun die Erde formirt ward?

Ant. Das Licht wurde geschaffen und von der Finsterniß geschieden. Pearl of Great Price, 25.

„Und sie (die Götter) sprachen: Es werde Licht — und es ward Licht. Und sie (die Götter) sahen das Licht, denn es ward helle; und sie unterschieden, oder verursachten die Unterscheidung, das Licht von der Finsterniß; und die Götter nannten das Licht Tag, und die Finsterniß Nacht; und die Zeit von Abend bis Morgen nannten sie Nacht, und die von Morgen bis Abend Tag; und dieses ward das Erste oder der Anfang von dem, das sie Tag und Nacht hießen."

8. Fr. Was thaten die Götter am zweiten Tage?

Ant. Sie schufen eine Veste (Weite-Raum), und zertheilten die Wasser. Pearl of Great Price, pag. 25.

„Und die Götter sprachen: Es sei eine

Veste in der Mitte der Wasser, daß dieselbe die Wasser von den Wassern theile. Und die Götter ordneten die Veste, so daß dieselbe die Wasser, welche unter derselben, und die Wasser, welche über derselben waren, theilte. Und es war genau so, wie sie befohlen hatten. Und die Götter nannten die Veste Himmel ..... Dieses war das zweite Mal, daß es Tag und Nacht war."

9. Fr. Was thaten die Götter am dritten Tage?

Ant. Sie sammelten die Wasser auf der Erde an einen Ort, und bereiteten die Erde zu, damit dieselbe Gras und Früchte hervorbringe. Pearl of Great Price, pag. 25.

„Und die Götter befahlen und sprachen: Lasset die Wasser unter dem Himmel sich an einen Ort sammeln, und die Erde trocken erscheinen; und es geschah so, wie sie befohlen; und die Götter erklärten die Erde trocken, und das gesammelte Wasser nannten sie „Große Wasser". Und die Götter sahen, wie ihnen gehorcht wurde. Und die Götter sprachen: Laßt uns die Erde zubereiten, daß sie Gras hervorbringe; das Gras, daß es Saamen bringe und den Fruchtbaum, daß er Früchte trage nach seiner Art, dessen eigener Saame wieder seines Gleichen auf Erden hervorbringe; und es war so, wie sie befohlen hatten. Und die Götter organisirten die Erde, daß dieselbe Gras von dessen eigenem Saamen und die Früchte wieder Früchte von ihrem eigenem Saamen hervorbrachten, alle Saamen tragend nach ihrer eigenen Art; und daß der Baum wuchs von seinem eigenen Saamen, und Früchte trug und dessen Saame wieder Gleiches produzirte, nach seiner Art. Und die Götter sahen, daß ihnen gehorcht wurde .... Da ward die dritte Zeit."

10. Fr. Was thaten die Götter am vierten Tage?

Ant. Sie organisirten die Lichter am Himmel, damit dieselben bei Tag und Nacht scheinen möchten. Pearl of Great Price, pag. 26.

„Und die Götter organisirten die Lichter des Himmels und machten sie den Tag von der Nacht zu theilen; und sie organisirten dieselben für Zeichen der Jahreszeiten, Tage und Jahre; auch daß sie Lichter seien in der Weite des Himmels und auf Erden — und es geschah so. Und die Götter organisirten zwei große Lichter, das Größere den Tag und das Kleinere die Nacht zu regieren. Dem kleineren Lichte setzten sie die Sterne bei; und die Götter setzten dieselben in die Weite des Himmels, damit sie auf Erden Licht geben, über den Tag und die Nacht regieren und das Licht von der Finsterniß unterscheiden. Und die Götter bewachten alle die Dinge, welche sie befohlen hatten, bis ihnen gehorcht ward .... Da war die vierte Zeit."

11. Fr. Was thaten die Götter am fünften Tage?

Ant. Sie bereiteten die Wasser ꝛc. damit Fische, Vögel und andere sich bewegende Geschöpfe entstehen möchten. Pearl of Great Price, pag. 26.

„Und die Götter sprachen: Lasset uns die Wasser zubereiten, daß sie eine Menge Geschöpfe hervorbringen, welche leben und sich bewegen; auch die Vögel, daß dieselben in der offenen Weite des Himmels über der Erde fliegen mögen. Und die Götter bereiteten die Wasser, damit dieselben große Wallfische und jedes lebende Geschöpf, das sich bewegt, ein jedes nach seiner Art, im Ueberflusse hervorbrachten, sowie auch alle die Vögel mit ihren Flügeln, nach ihrer Art. Und die Götter sahen, daß ihnen gehorcht wurde und daß ihr Plan gut war .... Da war die fünfte Zeit."

12. Fr. Was thaten die Götter am sechsten Tage?

Ant. Sie bereiteten die Erde, auf daß dieselbe das Vieh, die kriechenden Dinge, und die übrigen Thiere hervorbringen möchte. Pearl of Great Price, pag. 26.

„Und die Götter bereiteten die Erde zu, daß dieselbe die lebenden Geschöpfe nach ihrer Art, das Vieh, die kriechenden Dinge, und die Thiere der Erde nach ihrer Art hervorbringe; und es ward, wie sie gesagt hatten. Und die Götter organisirten die Erde, daß dieselbe die Thiere nach ihrer

Art, das Vieh nach seiner Art und jedes Ding, das auf der Erde kriecht, nach seiner Art hervorbrachte; und die Götter sahen, daß ihnen gehorcht wurde .... Da zählten sie die sechste Zeit."

13. Fr. Was thaten die Götter am siebenten Tage?

Ant. Sie pflanzten den Garten Eden auf der Erde, mit Gräsern und Bäumen, sammt dem Baume des Lebens und der Erkenntniß des Guten und Bösen: sie setzten Adam und Eva in den Garten, die lebenden Geschöpfe auf die Erde, vollendeten und heiligten die Werke der Schöpfung. Pearl of Great Price, pag. 27—28.

„Und die Götter sprachen zu sich selbst: Um die siebente Zeit wollen wir unsere Werke, welche wir zu thun beschlossen, vollenden, und wollen ruhen von all unsern Werken, worüber wir uns berathen haben. Und die Götter bestimmten die siebente Zeit, weil in derselben sie ruheten von allen den Werken, welche zu thun sie beschlossen hatten und heiligten dieselben..... Und im östlichen Theile Eden's pflanzten die Götter einen Garten, nnd darein setzten sie den Mann, dessen Geist sie in den Körper gethan, welchen sie formirt hatten. Und aus dem Grunde der Erde machten die Götter jeden Baum zu wachsen, der da schön anzusehen und gut zur Nahrung war; auch den Baum der Erkenntniß des Guten und Bösen ließen sie wachsen .... Und die Götter sprachen: Laßt uns für den Mann eine Gehülfin schaffen, denn es ist nicht gut, daß der Mann allein sei, darum wollen wir eine Gehülfin schaffen für ihn .... Und für Adam ward eine Gehülfin gefunden."

14. Fr. Welche Herrschaft wurde Adam und Eva gegeben?

Ant. Sie erhielten die Herrschaft über alle Dinge auf Erden. Pearl of Great Price, pag. 27.

„Und die Götter sprachen: Wir wollen verursachen, daß sie (Adam und Eva) fruchtbar seien und sich vermehren, damit sie die Erde füllen und dieselbe ihnen unterthan machen, und daß sie herrschen über die Fische im Meere, über die Vögel in der Luft und jedes lebende Wesen, welches sich auf Erden bewegt."

15. Fr. Welche Gebote wurden Adam und Eva gegeben?

Ant. Es wurde ihnen geboten, fruchtbar zu sein und sich zu mehren und die Erde zu füllen — nicht von dem Baume der Erkenntniß des Guten und Bösen zu essen, da, insofern sie davon essen würden, der Tod über sie Gewalt erhielte; sie waren aber nicht Unterthanen des Todes, als sie in den Garten Eden gesetzt wurden, wohl aber frei, den Geboten der Götter gehorsam oder ungehorsam zu sein. Pearl of Great Price, pag. 12, 27.

„Und ich, Gott, segnete sie, und ich, Gott, sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch, und füllet die Erde und macht euch dieselbe unterthan."

„Und die Götter geboten dem Manne und sprachen: Von jedem Baume des Gartens magst du sicher essen, aber von dem Baume der Erkenntniß des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn in der Zeit, da du davon issest, sollst du gewißlich sterben."

16. Fr. Wer gab den lebenden Geschöpfen ihre Namen?

Ant. Adam. Pearl of Great Price, pag. 28.

„Und mit welcherlei Namen Adam jedes lebende Geschöpf nannte, das sollte dessen Name sein. Und Adam gab allem Vieh und den Vögeln der Luft und den Thieren des Feldes ihre Namen."

Achtes Kapitel.

Der Fall.

1. Fr. Was geschah, als Adam und Eva in den Garten Eden gesetzt waren?

Ant. Satan fuhr in den Körper einer Schlange und versuchte Eva, damit sie

von dem Baume der Erkenntniß des Guten und Bösen esse, indem er sagte, daß Gott ihr und dem Manne deßhalb von dem Baume zu essen verboten habe, damit sie nicht werden, wie die Götter. Buch Mormon, 2. Nephi 1, 11. Pearl of Great Price, pag. 14.

„Daher sagte er, die alte Schlange, der Teufel, der Vater aller Lügen, zu Eva: Genießet von der verbotenen Frucht, und ihr sollt nicht sterben, aber ihr werdet wie Gott sein und Gutes und Böses erkennen."

„Ja, hat Gott gesagt, ihr sollt von allen Bäumen im Garten essen (und der Satan sprach durch den Mund der Schlange), nur von der Frucht des Baumes, den du in der Mitte des Gartens siehest, hat Gott gesagt, daß ihr weder essen noch schmecken sollt, damit ihr nicht sterbet?! Gott weiß, daß an dem Tage, da ihr davon esset, eure Augen geöffnet werden, und dann sollt ihr sein wie die Götter und wissen, was gut und böse ist."

2. Fr. Genoß Eva von der Frucht?

Ant. Ja, und gab Adam auch davon, und er aß. Pearl of Great Price, pag. 14.

„Und da das Weib sah, daß von dem Baume zu genießen gut wäre, und es wurde lieblich anzuschauen, ein wünschenswerther Baum, um davon weise zu werden, nahm sie von desselben Frucht, und aß, und gab ihrem Manne, der mit ihr war, auch davon, und er aß."

3. Fr. Was war der augenblickliche Erfolg ihres Genusses von der verbotenen Frucht?

Ant. Ihre Augen wurden geöffnet, sie schämten sich, dem Herrn zu begegnen und versteckten sich vor ihm. Pearl of Great Price, pag. 14.

„Und die Augen beider wurden geöffnet und sie wußten, daß sie nackend waren. Und sie hörten die Stimme des Herrn, ihres Gottes, da sie in der Kühle des Abends im Garten wandelten; und Adam und sein Weib versteckten sich vor dem Angesichte Gottes, unter den Bäumen des Gartens."

4. Fr. Was that der Herr?

Ant. Er rief Adam und befragte ihn und Eva, und sie bekannten ihre Uebertretung. Pearl of Great Price, pag. 14.

„Und Gott, der Herr, rief Adam und sprach zu ihm: Wo gehest du? Und Adam antwortete: Ich hörte deine Stimme in dem Garten, da fürchtete ich mir, weil ich sahe, daß ich nackend ward, und versteckte mich. Und Gott, der Herr, sprach zu Adam: Wer sagte dir, daß du nackend seiest? Hast du von dem Baume gegessen, von dem ich dir sagte, daß du nicht essen solleſt, sonst müßtest du sicherlich sterben? Da antwortete der Mann: Das Weib, welches du mir gabest und mir befahlest, sie um mich zu haben, gab mir von der Frucht des Baumes, und ich aß. Und Gott, der Herr, sprach zu dem Weibe: Was ist dies, das du gethan hast? Und das Weib antwortete: Die Schlange verführte mich, und ich aß."

5. Fr. Was hat dann der Herr zu Eva gesprochen?

Ant. Er sagte ihr, daß Er ihrer Sorgen und Empfängniß viel machen wolle, und daß ihr Mann über sie regieren werde. Pearl of Great Price, pag. 14.

„Und wieder sagte der Herr zu dem Weibe: Ich will deiner Sorgen und Empfängnisse viel machen. Mit Kummer sollst du Kinder hervorbringen und deine Begehren sollen nach deinem Manne sein und er soll über dich regieren."

6. Fr. Was sagte der Herr zu Adam?

Ant. Der Herr sprach, daß der Acker solle verflucht sein um Adam's willen, und mit Kummer solle er davon sich nähren und im Schweiße des Angesichts sein Brod essen. Pearl of Great Price, pag. 14.

„Und Gott, der Herr, sprach zu Adam: Weil du der Stimme deines Weibes gehorchtest und gegessen hast von der Frucht des Baumes, von welcher zu essen ich dir verbot, so sei der Acker verflucht um deinet willen. Mit Kummer sollst du davon essen alle Tage deines Lebens; Dornen und Disteln soll er dir tragen, und du sollst die Früchte des Feldes genießen. Dein Brod sollst du im Schweiße deines Angesichts essen."

7. Fr. Wurde die Strafe des Todes an Adam und Eva vollzogen?

Ant. Ja, geistig und leiblich.

8. Fr. Worin bestand der geistige Tod?

Ant. In der Verbannung von der Gegenwart des Herrn. Lehren und Bündnisse, 10, 11.

„Deßhalb verursachte ich, der Herr, Gott, daß er (Adam) seiner Uebertretung wegen, aus dem Garten Eden von meiner Gegenwart weggetrieben wurde, wodurch der geistige Tod erfolgte, welches der erste Tod ist, gleich demselben letzten geistigen Tode, der über die Gottlosen kommen soll, wenn ich sprechen werde: Gehet weg von mir, ihr Verfluchten."

9. Fr. Worin bestand der leibliche Tod?

Ant. In der Auflösung des Körpers. Pearl of Great Price, pag. 14.

„Du sollst zur Erde zurückkehren, und mußt gewißlich sterben, denn von der Erde warst du genommen; du warst Staub und Staub sollst du wieder werden."

10. Fr. Sind alle Menschen dem Tode unterworfen?

Ant. Ja, Niemand ist davon ausgenommen. Buch Mormon, Alma 19, 20. Römer 5, 12.

„Da nun die Seele niemals sterben konnte, und der Fall über das ganze Menschengeschlecht, sowohl einen geistigen wie einen zeitlichen Tod herbeigeführt hatte, nämlich daß es vom Angesicht des Herrn verstoßen war, daher war es nothwendig, daß die Menschheit von diesem geistigen Tode erlöst werde."

„Derhalben, wie durch Einen Menschen die Sünde ist gekommen in die Welt, und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündiget haben."

11. Fr. Was that der Herr, nachdem Er Adam und Eva aus dem Garten Eden vertrieben hatte?

Ant. Der Herr setzte vor den Garten Eden einen Engel mit einem flammenden Schwerte, welches sich nach allen Seiten kehrte, damit derselbe den Baum des Lebens bewache, auf daß Adam und Eva nicht davon essen. Buch Mormon, Alma 19, 18.

„Da stellte er (der Herr) am östlichen Ende des Gartens Eden den Cherubim mit einem bloßen hauenden Schwerte, welches sich nach allen Seiten drehte, um den Baum des Lebens zu beschützen Nun sehen wir, daß der Mensch wie Gott geworden war, und Gutes und Böses erkannte; um zu verhindern, daß er nicht seine Hand ausstrecke und vom Baume des Lebens nehme und esse.... stellte Gott, der Herr, den Cherubim mit einem bloßen hauenden Schwerte dahin, damit er (Adam) nicht von der Frucht genießen sollte."

12. Fr. Was wären die Folgen gewesen, wenn Adam und Eva von dem Baume des Lebens genossen hätten?

Ant. Sie hätten, als Unterthanen des Teufels, für immer in dem Elende und der Sünde, welche sie durch ihre Uebertretung in die Welt gebracht hatten, leben müssen, und das Wort Gottes wäre unerfüllt geblieben. Buch Mormon, Alma 19, 18—19.

„Und auch vom Baume des Lebens nehme und esse und ewig lebe."

„Denn siehe, wenn Adam gleich seine Hand ausgestreckt und von dem Baume des Lebens gegessen hätte, so würde er nach den Worten Gottes ewig gelebt haben.... Auch das Wort Gottes wäre nichtig gewesen."

13. Fr. War es denn nothwendig, daß Adam von der verbotenen Frucht genießen sollte?

Ant. Ja. Ohne diese Uebertretung hätte er nie das Gute und Böse kennen gelernt, noch sterbliche Nachkommen haben können; ferner wäre er auch nicht im Stande gewesen, der Eva anzuhangen, wie er vor seinem Falle versprochen hatte. Pearl of Great Price, pag. 1. Buch Mormon, 2 Nephi 1, 11.

„Durch Adams Fall sind wir."

„Wenn nun Adam nicht gesündigt hätte, so würde er nicht gefallen, sondern in dem Garten von Eden geblieben sein. Und alle erschaffenen Dinge hätten in demselben Zustand bleiben müssen, in welchem sie nach ihrer Erschaffung waren, und sie hätten ewig bleiben müssen und kein Ende haben können. Und sie würden keine Kinder gehabt haben, dann wären sie in einem Zustand der Unschuld verblieben, ohne Freude zu empfinden, denn sie kannten kein Elend; ohne Gutes zu thun, denn sie hatten keine Sünde gekannt. Aber siehe, alle Dinge sind in der Weisheit desjenigen gethan, der Alles weiß. Adam fiel, damit Menschen würden, und Menschen sind da, daß sie sich erfreuen."

14. Fr. Trauerten Adam und Eva oder freuten sie sich über ihre Uebertretung und daß sie nun mit der Natur des Guten und Bösen bekannt geworden waren?

Ant. Sie freuten sich und lobten Gott. Pearl of Great Price, pag. 15.

„Und in jenen Tagen segnete Adam Gott, und ward erfüllt, und begann zu prophezeien in Betreff aller Geschlechter auf Erden: Gesegnet sei der Name Gottes, wegen meiner Uebertretung, denn in diesem Leben werde ich Freude haben, und in meinem Fleische Gott schauen. Und Eva, sein Weib, hörte alle diese Dinge, freute sich und sagte: Wäre es nicht unserer Uebertretung wegen, wir würden keine Nachkommen, nie eine Erkenntniß des Guten und Bösen, auch nicht die Freude unserer Erlösung, noch das ewige Leben, welches Gott allen den Gehorsamen giebt, erhalten haben. Und Adam und Eva segneten den Namen Gottes; und sie erzählten alle Dinge ihren Söhnen und Töchtern."

15. Fr. Wenn wir diese Umstände auf richtige, passende Weise betrachten, geziemet es uns, die Uebertretung Adam's und Eva's als ein zu betrauerndes Elend anzusehen und zu glauben, daß die Menschen, hätte der Sündenfall nicht Statt gefunden, so viel glücklicher geworden wären?

Ant. Nein. Den Fall unserer ersten Eltern sollten wir als den ersten großen Schritt zu unserer Erhöhung und unserem Glücke betrachten, und entsprach derselbe den Absichten und der großen Weisheit Gottes, denn ohne das Elend und die Jämmerlichkeit des Bösen zu erfahren, können wir die Würde und Schönheit des Guten nie kennen und schätzen lernen.

Fortsetzung folgt.

Hülfe.

(Aus dem Millennial Star, 9. Juli 1872.)

Durch Anregung des Präsidenten Brigham Young wurde in Utah folgender Aufruf veröffentlicht, den wir hiemit unsern Lesern in der Uebersetzung mittheilen:

An die Präsidenten und Bischöfe der verschiedenen Distrikte des Territoriums; — Theure Brüder!

Die Zeit, da die Mittel zur Befreiung der Armen in Europa höchst nöthig sind, ist gekommen. Bisher wurde nur Wenig zu diesem Zwecke gesteuert oder in die Kassa des Auswanderungsfondes gelegt, um zur Erlösung der alten, treuen Mitglieder der Kirche in Europa gebraucht werden zu können, obschon es unsere Pflicht ist, dieselben nach Zion zu versammeln.

Sie sind hiemit gebeten, in Betreff der Erlösung dieser treuen Mitglieder der Kirche alle Anstrengungen zu machen und die Mitglieder ihrer Distrikte aufzurufen, für diesen Zweck ihr Möglichstes zu thun, und der Herr wird sie dafür segnen. Die auf diese Weise empfangenen Mittel bitte so schnell als möglich an dieses Büreau zu übersenden.

Brigham Young,
Präsident der Kirche Jesu Christi der Heiligen
der letzten Tage.

Salt Lake City, den 9. Juni 1872.

Hier finden wir unsern Präsidenten, wie gewöhnlich, auf der Hut, um die Versammlung Israels zu bewerkstelligen. Dieses ist die Einladung an die Heiligen der letzten Tage in Zion; eine Erinnerung an sie, von demjenigen, was sie in Zion gesammelt haben, einen Theil zur Erlösung der Armen in Europa beizutragen. Den wiederholten Aufrufen dieser Art wurde immerhin mit offenem Herzen geantwortet und möge es bei dieser Wiederholung ebenso gehen.

Diese Thatsache ist, wir möchten sagen, wie sie eigentlich sein sollte und was von Erlösern auf den Bergen Zions erwartet wird. Aber wie steht es mit uns in Europa, mit Denen, welchen der Weg nach Zion nicht offen steht? Haben wir selbst Alles gethan, um unsern Weg nach Zion zu bahnen und zu öffnen?

Die Antwort zu obiger Frage muß natürlich von dem Begriffe, den wir von unsern eigenen Pflichten in Betreff der Auswanderung nach Zion und deren Vorbereitungen haben, abhangen. Damit wir aber in Allem gerechtfertigt seien, ist es nothwendig, daß Jeder selbst sein Möglichstes thue, um zu dem Sammelplatze der Heiligen zu gelangen.

Die Vorbereitung, um das göttliche Gebot: „Gehe aus von ihr, oh mein Volk, damit du nicht theilhaftig werdest ihrer (Babels) Sünden und Plagen; denn ihre Sünden reichen bis in den Himmel und ihre Gottlosigkeit gedenke ich," befolgen zu können, ist mit mancherlei Pflichten verbunden.

Um sich vorzubereiten, tritt nebst anderen Pflichten die der Sparsamkeit vor die Augen. Berechnet euer Einkommen und — ohne Geizhälse oder Schinder an euch selbst zu werden — schneidet alle unnöthigen Ausgaben ab. Gleichgültig, wie klein dieselben auch erscheinen mögen, — weg mit ihnen. Niemand denke Solches der Beachtung unnöthig. Der tief denkende und praktische Benjamin Franklin sagte: „Hütet euch vor kleinen Ausgaben, eine kleine Oeffnung kann ein großes Schiff sinken machen." „Gebrauche einen Penny (10 Rp.) weniger, als dein Einkommen ist, dann wird dein hautgebundener Beutel bald besser aussehen." Nach der Ausführung solcher Sparsamkeit leget das Erworbene an einen sichern Ort und lasset es zu eurer Erlösung geheiligt sein. Beginnt augenblicklich, und wenn schon be-

gonnen, fahret auf diesem Wege fort. Seid nicht durch die kleine ersparte Summe entmuthigt. Zeiget euren Glauben durch eure Werke. Ihr, die ihr euch auf diese Weise anstrengt, werdet es vor dem „Vater, der ins Geheime sieht", nicht unbeachtet thun und sicher vor Denen erlöst werden, welche ganz gemüthlich mit gefalteten Händen von Zion aus Hülfe erwarten. Es ist in der alten Sage: „Gott hilft Denen, die sich selbst helfen", viel Wahrheit. Macht alle menschlichen, aber gesetzlichen Anstrengungen zu diesem Zwecke, dann wird euer Glaube stärker sein, daß Gott euch den Weg zur Befolgung dieses seiner Gebote bereiten werde; kann man es auch vernünftig heißen, wenn man von dem himmlischen Vater etwas erwartet, das man selber zu erfüllen unwillig oder zu gleichgültig ist?

Es frage sich jeder Heilige der letzten Tage, jeder Mann, jede Frau, jeder Jüngling und jede Jungfrau: „Thue ich meine Pflicht in Betreff des Zusammenbringens der nöthigen Mittel zu meiner Befreiung von Babilon?" Heißt die Antwort „Ja" dann wohl und gut; wenn nicht, beginnt augenblicklich, damit ihr in den Augen Gottes gerechtfertigt dastehen möget.

Und weiter: — Bereiten sich die Heiligen der letzten Tage in diesen Ländern vor, um ihrer Treue willen von Gott und ihren Brüdern Hülfe erwarten zu dürfen? Das Evangelium Jesu Christi, als eine Kraft Gottes zur Seligkeit, ist nothwendigerweise in seiner eigenen Natur vorwärtsschreitend. Wenn dasselbe uns zuerst fand, wanderten wir in der Dunkelheit. Wir erhielten gerade genug Licht, um unsern Glauben an Christus, an Buße, an Taufe zur Vergebung unserer Sünden und das Auflegen der Hände zur Gabe des Heiligen Geistes, zu beweisen. Aber derselbe Heilige Geist hat seitdem von den Dingen Gottes uns mehr geoffenbaret und unsere Erkenntniß ist gewachsen. Haben unsere Werke mit dieser Erkenntniß Schritt gehalten? Bei ihren Werken soll man die Heiligen der letzten Tage, sowie alle andern Menschen, kennen. Von dem Gerechten ging das Gesetz aus: „Jeder soll seinen Lohn empfangen nach seinen Werken."

Liebe Brüder und Schwestern! — Ihr seid im Erlernen eurer ersten Aufgaben in dem „vollkommnen Gesetze des Herrn." Gebraucht die Talente, welche euch gegeben wurden, damit ihr dadurch euch zu weiterem Empfangen würdig macht. Durch eine treue Pflichterfüllung, wie der Geist Gottes und die Diener des Herrn sie euch klar machen, solltet ihr euch rüsten, das Vorrecht genießen zu können, auf die Berge, da des Herrn Haus ist, versammelt zu werden, um dort mehr von seinen Wegen kennen zu lernen und darin zu wandeln.

J. G. B.

Man darf ja wohl noch ein wenig tiefer denken, wenn es die Umstände nöthig machen.

Die Umstände, welche gegenwärtig uns umgeben, das Ziel, nach dem wir streben, die Hoffnungen, auf deren Verwirklichung wir warten, die Pflichten oder besser, die Versprechen, welche uns näher an den Herrn und Sein Reich binden, verlangen ein Denken — ein Wort und — Thaten ganz eigener Art.

Wie wir in unserem Katechismus lernen, besteht unter den Heiligen der letzten Tage nicht die Idee (wenigstens, sie sollte nicht bestehen), daß wir im Reiche Gottes einer Fülle von Seligkeit uns zu erfreuen im Stande sein werden, ohne vorher die Gegensätze derselben erfahren zu haben, welchen durch Sünde das menschliche Geschlecht unterworfen ist. Es ist dieses eine leicht verständliche Lehre, und alle Menschen, welche die ihnen angebornen göttlichen Triebe nicht gänzlich verdorben haben, beweisen Solches. Um der Befreiung aus Babel sich wahrhaftig erfreuen zu können, muß man wissen, wie gut oder wie schlimm es in Babel ist und was für ein Gegensatz dasselbe dem Reiche Gottes gegenüber ausmacht. Um zu wissen, was die zur Reise nach Zion nöthigen Mittel werth sind, muß man wenigstens ein Mal so viele Mittel im Schweiße seines Angesichtes erworben haben. Ohne diese Erfahrung kann die Hülfe eines guten Bruders oder einer Schwester nur in sehr geringem Maße geschätzt werden. Daher so viel Undank in der Welt, weil der richtige Weg, die Menschen glücklich zu machen, nicht immer eingeschlagen wird. Man macht Republiken aus Menschen, welche die wahre Freiheit nicht kennen, weil sie sich nie die Mühe geben, das Scheußliche von Despotenregierungen und häßlichen Gesetzen, von willkürlichen Gewaltanmaßungen und deren folgenden Werken, von undeutlichen, verwirrten, alles Gute hindernden Ausführungen bestehender Gesetze, wahrzunehmen. Man sucht glücklichere Verhältnisse unter der Menschheit herzustellen, ohne sie fähig zu machen, solche bessere Umstände zu würdigen. Ganz recht sagte man letzthin, daß die Sicherheit und der glückliche Fortbestand des Volkes in richtiger Erkenntniß und nicht in der Feste der Alpen beruhe. Eine Lehre, die sich jeder Vater, jede Mutter und jeder Bürger gut merken sollte, denn dieselbe ist göttlicher Natur, worauf das Wohl aller Menschheit gebaut ist. Wenn Joseph Smith, der Prophet, gefragt wurde, wie es komme, daß er die Heiligen der letzten Tage so leicht regiere, war seine Antwort: „Ich lehre sie richtige Grundsätze, dann regieren sie sich selbst.“ Darin besteht die Unempfindlichkeit, welche die Heiligen der letzten Tage gegen alles Andere, was nicht dem Reiche Gottes angehört, an den Tag legen. Sie haben außer der innigen Gemeinschaft mit dem Guten gelebt; haben das ärmliche, das an wahren Freuden entblößte, ungewisse, hoffnungslose, schwache und zu keinem vollkommenen Ziele führende Streben der Welt er-

fahren, und mit leeren Herzen und hungrigen Seelen sind Solche an die Tafel des Reiches Gottes gekommen, und haben genossen, bis sie satt waren. Darum wissen sie die beiden Reiche von einander zu unterscheiden und braucht man keinem wahren Mormonen zu sagen: „Siehe, hier ist Christus, oder dort ist er; hier ist Wahrheit und dort ist sie!"

Wenn nun unsere lieben Brüder und Schwestern auf einem richtigen, in obigem Artikel vorgeschlagenen Wege nach Zion gehen werden, wird man ihnen sagen müssen: „Sei doch deinem Wohlthäter dankbar!" oder — „Freue dich in Zion und liebe das Werk des Herrn und erfülle deine Pflichten!?" Nein. So lange sie an ihre Erfahrungen denken, nie anders, als auf dem Wege der Aufmunterung zur Beständigkeit im weitern Fortschreiten des Guten wird es nöthig sein.

Mit der Bekanntmachung des Aufrufes von Präsident Brigham Young an die Heiligen in Zion sollen sich aber die armen Brüder und Schwestern dieser Mission nicht schmeicheln, daß damit alle Welt, ausgenommen Utah, von Mormonen rein gefegt werde. Nur ein Theil wird unter der Direktion der Autoritäten in Zion und anderswo, wieder gethan werden können, insofern unsere Freunde in Utah dem an sie ergangenen Rufe folgen. Sie werden folgen, aber nach ihrem eigenen freien Willen, nach Umständen und Erkenntniß der Heiligen wird die Auswanderungskassa sich füllen; und wir werden in unserer Reihe, nach dem Gutachten der Diener Gottes, die uns bisher so gut geleitet haben, davon hören und empfangen oder nicht empfangen. So lasse sich Niemand im eigenen Werke der Erlösung stören, mit der Hoffnung, bald den großen amerikanischen Geldsack betasten zu können. O nein! Die Selbsthülfe ist die beste, sie führt zum größten Reichthum an Erkenntniß und Zufriedenheit; andere Hülfe kommt nur als ein Gnadengeschenk, um das Defizit, welches die hie und da zu schwachen eigenen Anstrengungen verursachen, decken zu helfen.

Aber es ist ein Trost, zu wissen, daß die Diener Gottes in Zion, sowie die Heiligen der letzten Tage, die dort versammelt sind, uns arme Leute in Europa noch nicht vergessen haben. Präsident Brigham Young hat der Steuerliste mit 2000 Dollar den Titel gemacht und sagt zu den Uebrigen: „Kommt und thut also nach eurem Willen und Kräften!" Das große Auswanderungsrad dreht sich noch, ihr lieben Brüder und Schwestern, die ihr auf eure Erlösung wartet, — nur muthig vorwärts. Einige mögen vielleicht jetzt knurren über mißangewandte, oder gar verspätete Hülfe. Aber es frommt ja nichts. Wartet nur geduldig! Wenn die übrigen treuen Heiligen in dem großen Erlösungstraume ihr Gesicht auch ein Mal gesehen haben, kommt die Reihe wieder an euch. Darin liegt wohl kein Unrecht, wenn wir bedenken, daß bei Gott kein Ansehen der Person gilt.

Bei uns handelt es sich vorerst um die Erfüllung unserer Pflichten, und zwar aller und jeder, selbst der kleinsten derselben, gleichviel, ob wir in

Europa oder in Utah leben. Das ist soviel, als man von uns erwarten kann. Viele mögen hier über harte Zeiten, über große Prüfungen und andere Dinge klagen. Aber, ist die Frage, haben sie dabei auch gelernt, in Zion noch größere Prüfungen zu überwinden? Haben sie richtig zu denken gelernt und die Lehren des Evangeliums erfaßt, wie sie sollten? Wie wollen Manche, wir wollen nicht sagen, Viele, von dem Reiche Gottes und dessen Gesetzen mehr lernen und halten, wenn es ihnen kaum der Mühe werth ist, die Mittel der Belehrung, welche hier ihnen dargeboten sind, wohl zu gebrauchen? Wie Viele finden es nicht der Mühe werth, den „Stern" zu lesen und dessen Inhalt, welcher aus den besten Werken der Kirche übersetzt ist und die herrlichsten Lehren des Reiches Gottes enthält, zu studiren? Was wollen Solche in Zion thun? Ant.: Murren und abfallen und über den Herrn ihren Gott und Seine Kirche lästern. Was wollen die Geizigen in Zion thun, die, wenn sie zur Taufe zur Vergebung ihrer Sünden kommen, eben nur das Böse zu opfern willig sind, ihr Herz und auch ihre Mittel und Kräfte, aber die — bleiben trocken. Was wollen Jene thun, die mit ihrem Nächsten noch nicht Friede gemacht haben? Wollen sie ihm entlaufen und in Zion Friede suchen? Sie werden ihn nicht finden und ihr Kreditor wird sie einst auf eine sehr unangenehme Weise überraschen, wo sie es nicht erwarten. Andere sagen: „Wir wollen nach Zion gehen und für unsere verstorbenen Eltern ein Werk thun." Aber, habt ihr euch selbst gerettet, ehe ihr Andere retten wollt? Trägt ihr nicht etwa noch eines Vaters oder einer Mutter Fluch mit Euch herum, den ihr durch Mißhandlung eurer Eltern auf gerechte Weise auf euch ludet und von dem ihr noch nicht frei, noch nicht entbunden seid, weil ihr nie daran dachtet, nie dafür Buße thatet, nie diese wüste Sünde tief bereut habt? Und sollte uns gemessen werden, wie wir gemessen haben, sollten die Jahre herzunahen, von denen wir sprechen: „Sie gefallen uns nicht!" um uns endlich mürbe genug zu machen, unter die ewigen Gesetze und Ordnungen Gottes uns zu beugen, was denn?

Nun, sind solche Gedanken recht? Haben wir nöthig, solche Betrachtungen anzustellen oder nicht? Wenn nicht, dann haben wir dies Mal in's Blaue geschossen und kennen weder die Umstände der Mission noch die Gefühle, welche uns zu solchem Nachdenken veranlaßten.

Und sollten diese Zeilen den Söhnen und Töchtern in Zion, welche noch ihre armen, verlassenen, darbenden Eltern bisher allen Stürmen der Welt zum Preise gelassen haben, unter die Augen kommen, an die erlauben wir uns — zwar nur mit Schüchternheit — einige Fragen. — Wer ist die Ursache eures Daseins in dieser Welt? Von wem erhielten eure Geister die Hüllen, die sie (die Körper) umgeben und durch deren Vermittlung ihr eure Prüfungen auf dieser Erde erfahren könnt, um, wenn ihr Sieger werdet, zu einer höheren Seligkeit würdig zu werden, wenn es nicht durch eure Eltern geschah? Werdet ihr einst über eure Eltern regieren, die ebenso

gut sind, wie ihr, oder werden sie über euch sein? Werdet ihr, um eine unangenehme Erinnerung zu verwischen, eure Eltern verleugnen können? Wenn ihr sie allem Elende in Babilon überlasset, wird das den Zorn Gottes, der undankbaren Kindern folgt, lähmen, oder aber wird derselbe seine Rache finden? Hat euch nicht der Herr ein Land gegeben, und könnt ihr lange darin leben, insofern ihr eurer Eltern nicht gedenket? Habt ihr auch Kinder? Und wenn so, wo sind sie und was wird aus ihnen werden, und wie werden sie einst auch euch behandeln? Und endlich: Erwartet ihr im Reiche Gottes selig zu werden und ohne Eltern dort zu sein, dennoch aber die alten Väter von Adam an eure Vorfahren zu heißen, während ihr eure nächsten Eltern in Babilon untergehen ließet, nachdem sie vergebens auf euer Erlösungswerk gehofft hatten? Und so lange man weiß, daß Eltern Kinder haben, welche sich in Zion wohl befinden, und daß diese Eltern rechtmäßig auf deren Hülfe rechnen, wird da Jemand Anders diesen Kindern in der Erlösung ihrer Eltern vorgreifen wollen? Und wenn es aus Nothwendigkeit geschehen muß, welche Scham muß solche Kinder für ewige Zeiten plagen!? Nun, hier ist die Nuß gut geknackt, wenn Jemand den Kern sucht.

Heute ist, wie wir im Anfange sagten, die Zeit zum Denken und Handeln, nicht zum Wünschen oder zum Entschuldigen. Man wird uns verzeihen, wenn wir schreiben, wie wir denken, und denken, wie wir durch Beobachtungen und Erfahrungen gezwungen werden. Die Wahrheit bedarf nicht in die modernen, nichtssagenden Phrasen verhüllt zu sein, um wollig zu werden, damit man dieselbe anfühlen könne, nur um damit auf eine angenehme Weise die Zeit zu vertreiben. Ein Schwert, das nicht schneidet, taugt zu Nichts, meine Lieben, und macht den Mann, der es führt, wehrlos und zum Kampfe untüchtig.

Wir wissen, daß Hunderte von Pflichten auf einem Manne ruhen, wenn er in Zion seine Aufgabe lösen will; auch, daß Viele ihr Aeußerstes geleistet haben und noch leisten, um ihre Bündnisse zu halten. *Für Diese haben wir nicht geschrieben, denn die Gesunden bedürfen des Arztes nicht.* Aber, um den vielen leeren Bitten, welche an die Mission ergehen, zu begegnen, wollen wir sagen, daß die Mission selbst, wenn sie gedeihen will, der Hülfe bedarf, welche wir aber gebrauchen wollen, wenn und wie sie uns der Herr unser Gott, der uns zu diesem Werke berufen hat, geben wird. Wenn es uns durch den Einfluß unseres Priesterthums gelingen sollte, die Herzen der besser Bemitteltem in diesem Lande zu berühren, damit sie sich für die Erlösung Israels öffnen, hoffen wir zu dieser Zeit genug Licht zu besitzen, genug Menschenkenntniß und genug Tackt zu haben, um das Füllhorn auf die rechten Häupter zu richten.

Und unsere theuren Brüder und Schwestern dieser Mission fragen wir: Habt ihr gelernt, die Segnungen eures himmlischen Vaters richtig zu gebrauchen und seid Ihr Ihm dankbar? Wisst ihr, was die Segnungen des

Evangeliums sind und worin dieselben bestehen? Gehört ihr ganz dem Reiche Gottes, oder habt ihr noch einige eurer Schooßsünden euch zum gemüthlichen Spiele vorbehalten? Seid ihr willig, dem Herrn und euren Mitmenschen genau so viel (sollte das nämlich eine Möglichkeit sein) zurückzugeben, als ihr erwartet, zu empfangen? Wollt ihr, den Gewohnheiten aller Welt zuwider, dankbare Menschen werden und bleiben? Habet ihr Zutrauen in den Herrn, euern Gott und wollt ihr, um Ihm zu dienen, nach Zion gehen? Habt ihr euren Freunden hier etwas von der Lehre Jesu Christi gesagt und durch euren Lebenswandel euren Glauben nach besten Kräften zu beweisen gesucht? Habt ihr Frieden untereinander? Seid ihr nie über euren Bruder oder eure Schwester, denen der Stern der Erlösung vor euch lachte, neidisch gewesen und mißgönnten es ihm oder ihr, wenn der Herr gut gegen ihn oder sie war? Seid ihr bereit, von tiefergehenden Lehren des Reiches Gottes zu vernehmen, dieselben zu verstehen und zu befolgen? Würdet ihr, sollte es des Herrn Wille sein, euch reichlich zu segnen, nur euren Ueberfluß, den man leider selbst im Besitze von Millionen selten findet, oder aber euer Alles, dem Herrn heiligen? Würdet ihr in den Tagen des Glückes euch von dem Geiste des Herrn noch strafen lassen, oder würdet ihr in Uebermuth Ihm trotzen, wie schon Tausende es zu ihrem eigenen Untergange gethan haben? Und ihr, Eltern, erziehet ihr eure Kinder in der Furcht des Herrn? Lehret ihr eure Söhne und Töchter die Gesetze und Befehle Gottes und Seines Sohnes kennen? Lehrt ihr sie beten und betet ihr selbst zu Dem, der nur allein eure Hoffnung ist und sein soll? Besucht ihr, um mit des Herrn Kirche engere Gemeinschaft zu unterhalten nnd Seine Wege kennen zu lernen, die Versammlungen der Heiligen? Leset ihr mit euren Angehörigen die heiligen Schriften? Seid ihr wachsam, mäßig, geduldig mit euch selbst und Andern? Alles das kann man hier im Schweizerlande und andern Orten thun, wenigstens probiren, und ohne die Befolgung aller dieser und noch mancher anderer Dinge — wo bleibt der Heilige der letzten Tage, der auf die Versprechen des Herrn Ansprüche machen will und angiebt, eine Erkenntniß Gottes und Seines Reiches zu besitzen?! Wer will ihm seine Hoffnungen, wenn er solche hat, wahr machen?

Unsere werthen Leser mögen vielleicht denken, wozu all diese Fragen nöthig sein mögen. Darauf antworten wir: „Um unrichtigen Erwartungen zu begegnen, um unserer Pflicht gemäß, die Menschen vor Selbstbetrug und Sünden zu warnen und zum tieferen Nachdenken anzuleiten." Wenn unsere Brüder und Schwestern wüßten, wie miserabel ein in Zion „Angeschmierter" oder „Abgefallener" daran ist, welches Geschöpf und Bild des Selbstbetruges und des Opfers thörichter, unnatürlicher Hoffnungen ein solcher ist, so würden sie vor Herzeleid über ein so gefallenes Wesen sehr sorgfältig in sich selbst gehen, sich selbst erforschen und, wie man sagt, jederzeit sich selbst klares Wasser einschenken, um ja nie in den Zustand eines solchen Selbst-

betrogenen zu verfallen. Was nützen Erfahrungen, wenn man dabei nichts lernt oder lernen will? Wir wünschen, daß Niemand einmal zurückschreiben könne, wir hätten die Wahrheit nicht gesagt. Auch wollen wir in diesen Beziehungen ein reines Gewissen haben, daß, wenn ein „Getäuschter" je allergnädigst geruhen sollte, die Heiligen der letzten Tage von Utah aus zu verläumden, wir dann wissen mögen, daß wir unsere Pflichten gethan haben. Wir haben schon längst die Bemerkung gemacht, daß man alte Rostflecken nur gar zu gern mit einem schönen Firniß überpinselt, während dieselben unter der Decke von Religion dasjenige ruiniren, in das sie sich hineinfressen. Darum, den Boden aufgegraben und das Fundament untersucht nud wenn es gut ist, ganz recht, und wenn mangelbar, mache man das Mangelbare gut und baue muthig und gemüthlich weiter. Wessen Haus schon auf Felsen steht, der lasse es stehen und verschönere daran, was er kann; wer aber nicht weiß, worauf er gebaut, ob auf richtige oder unrichige Grundsätze, mit dem ist es hohe Zeit, daß er etwas Besseres finde.

Darum, so lernen wir auf richtigen Fundamenten zu bauen, lernen wir zu denken, tiefer und tiefer und wir werden schon hier auf Erden unsern kleinen Himmel schaffen, wenn wir unserer Erkenntniß folgen. J. H.

Neuigkeiten aus Utah.

(From the Deseret News and Salt Lake Herald.)

Richter Mac Kean ist wieder auf seinem Posten und soll sich bekehren wollen, höre man also:

„Eine von den Frauenzimmern, welche vorgestern von Friedensrichter Jeter Clinton wegen Prostitution verurtheilt wurde und nachher vermittelst eines habeas korpus Schreibens vor Richter Mac Kean kam, wurde von ihm wieder den Stadt Autoritäten überliefert." Das scheint beinahe unglaublich zu sein; da wir aber diese Notiz der „Deseret News" entnehmen, dürfen wir dieselbe nicht bezweifeln und wollen uns nur recht herzlich über die Bekehrung eines Sünders freuen.

Die Sabathschänder haben jüngst den betreffenden Statuten der Stadt Ordonnanz gemäß, in die Kasse der Salzseestadt mehrere Hundert Dollars gelegt. Die Betreibung aller unnöthigen Geschäfte, unter andern auch der Verkauf von Getränken, sind am Sonntage strenge untersagt. Manche lieben nicht, an diese Ordnung der Dinge sich zu gewöhnen, seit aber das Obergericht in Washington dem Geßler die Ruthe gebrochen, kann Landenberg nicht mehr gut gedeihen.

Staatsanwalt Bates gedenkt einige Polygamisten auf ihr eigenes Verlangen hin vor Gericht zu stellen, damit dieselben, wenn verurtheilt, endlich einmal die Konstitutionalität jenes Gesetzes von 1862 vor dem Obergerichte in Washington probiren können. Das soll also ein Probeprozeß geben und werden wir bald wieder von Blut und Mörder hören. Das Geschwornengericht, vor welches diese betreffenden Polygamisten gebracht werden, soll zur Hälfte aus Mormonen und die andere Hälfte aus Nichtmormonen bestehen. Wir machen unsere geneigten Leser darauf aufmerksam, damit sie sich, wenn die grausigen Zeitungsenten wieder zu fliegen beginnen, in vorbereitetem Zustande befinden mögen.

Die Anti-Staat-Petition, welche von verschiedenen Ringangehörigen, deren Häupter an den Füßen eines newmanischen Gamaliels auferzogen wurden und der strengsten Sekte politischer Pharisäer angehören, welche schon lange ihre methodistischen Gänsekiele zum Zwecke der Mormonenausrottung geschwungen haben, unterzeichnet wurde, scheint ihre Entkleidung zu finden. Dieser Petition wurden nämlich eine Masse Namen als Unterzeichner beigefügt, welche entweder nie existirten, oder aber die Namen von Kindern von 6 bis 8 Jahren sind. Wenn diese Namen in einem öffentlichen Blatte erschienen, kamen die Reklamationen wie ein Wetter und vernichteten den also gelegten Plan der Philister. Auf diese Weise gehen alle solche haman'schen Absichten, den Mardochai an den Galgen zu hängen, selber an den Galgen. Sonst lese man die Chroniken.

Unsere Auswanderer verließen Omaha am 1. Juli, 11 Uhr. Alles wohl.

Wir erfüllen hiemit die schmerzliche Pflicht, unsern Lesern und anderwärtigen Freunden die Anzeige zu machen, daß

Herr Emanuel Landerer-Zwischenbart

nach kurzer schwerer Krankheit am 11. Juli Abends 9 Uhr selig verschieden ist. Während wir den Verlust dieses guten Mannes ernst empfinden, sprechen wir unsere tiefste Theilnahme mit den zurückgebliebenen Hinterlassenen aus. Friede sei der Asche unseres Freundes! —

Süße Erinnerungen.

Ein Blick in's Herz, in's wahre Leben,
Hat Jeder wohl noch nicht gethan. —
Wer kennt genau sein eignes Streben?
Wer ist's, der tiefer denken kann: —
Sich selbst getreu im Lichte schaut
Und nicht der Eigenliebe traut?

Weißt du, wer einst dich hat geboren?
Verstehest du, daß Geist du bist,
Der eine Hüll' sich auserkoren,
Die stirbt, währ'nd er lebendig ist?!
Schafft nicht die göttliche Natur
In dir, o Mensch? — Beschau' dich nur!

Ein Kindesherz kann dich belehren, —
Nur falle nicht in Streit mit ihm! —
„Es wird dein Streben heimwärts kehren;
Zum Vater sehnet es sich hin!"
Es kennt Ihn noch im fremden Land,
Ihn, der ihm hier ein Dasein fand.

Wenn solche Herzen hier sich finden,
In denen **diese** Sehnsucht wohnt,
Wird es ein Leichtes, sie zu binden —
Sie sind zusammen längst gewohnt.
Von Einem Wesen abgestammt,
Sind sie von Einem Geist entflammt.

Es ist der Schleier dann gelüftet —
Sie kennen sich und kennen Gott!
Doch, hat der Stolz dein Herz vergiftet,
Wird Glaube dir ein hart' Gebot.
Mußt dich zuerst zum Kind erneu'n,
Dann magst du wieder „Abba" schrei'n.

Durch Offenbarung nur erscheinen
Dein Vater, deine Mutter dir.
Kann's Menschenweisheit auch nicht reimen,
Denkt ohne Herkunft sie sich hier:
Sie muß es einmal doch gesteh'n,
Daß sie das Schönste — nie gesah'n.

Inhalt. Katechismus für Kinder. — Hülfe. — Man darf ja wohl noch ein wenig tiefer denken, wenn es die Umstände nöthig machen. — Neuigkeiten aus Utah. — Todesbotschaft. — Süße Erinnerungen, von Joh. Huber.

Redakteur: Johannes Huber, Postgasse 33. — Druck von C. Gutknecht, in Bern.